

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und die Umgegend.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nro. 96.

Sonntag, den 5. December 1841.

Ergötzet euch an Geistes-schätzen,
Die schön und unvergänglich sind,
Die euren Geist in Ruhe setzen,
Als der da volle Gnüge find't.
Geht selbst in euer Herz hinein,
Und sammlet lauter Gutes ein.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Capital-Steuer-Aufnahme wird vom 7 — 11. d. Mts. auf dem Rathhaus vorgenommen.

Die Capitalien Besitzer werden erinnert, ihren Besitz-Stand v. 1. Juli d. J. zur Besteuerung gewissenhaft anzugeben, damit sie sich die gesetzl. Strafen nicht zuziehen.

Den 25. Novbr. 1841.
Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Der Unterzeichnete ist Willens sein ganzes oder halbes Haus zu verkaufen, welches zu zwei Wohnungen abgetheilt ist, dabei ist eine gute Delmühle, welche mit einem Stück Vieh getrieben werden kann, nebst einer neuen Mostpresse, sowie zwei junge, zum Zug gewöhnte, Kühe, einen neuen Pflug und neuen Wagen und eine Egge samt allem Zugehör. Die Liebhaber können zu ihm kommen und einen Kauf abschließen.

J. Felix Hummel.

Güter-Verkäufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkung.
Gottfried Böster	1 Brtl. 1½ A. Aker im Kottisol,		20. Dec.	mit Stadtrath Häberle kann vorläufig ein Kauf abgeschlossen werden.
Gottlieb Schwalb	2 B. 1 A. Aker in der Winterhalben.	170 fl.	20. Dec.	
	½ Mrg. auf dem hohen Rain.	200 fl.	20. Dec.	baar.
Stadtrath Kuhns Wittwe.	Eine Behausung und halbe Schener in der kurzen Gasse.	2400 fl.	20. Dec.	½ baar und 2 verzinsliche Jahrgelder.

Landwirthschaftliches.

Gefahrlose Methode bei Sprengung von Felsen.

Wenn das beim Zersprengen der Felsen allgemein gebräuchliche Verfahren schon längst durch eine durchaus gefahrlose Methode hätte verdrängt werden sollen, so findet man sich durch den in einem Steinbruche zu Erbach am 12. Juli d. J. erfolgten Unglücksfall um so mehr veranlaßt, eine theils wenig bekannte, theils auch, aus Liebe zum alten Herkommen, verkannte Verfahrensweise nachstehend zur allgemeinen Kenntniß zu bringen:

Wenn das Loch auf die gewöhnliche Weise, nur etwas tiefer, gebohrt, gereinigt und ungefähr $\frac{1}{2}$ desselben mit lose aufgeschüttetem Pulver gefüllten, starken Strohhalme, oder dünnes Schilfrohr, so in die Oeffnung, daß er etwa einen Zoll in die eingebrachte Ladung reicht; das ganze übrige Loch wird nun mit grobem Sande gefüllt, und wie gewöhnlich angezündet.

Diese Art zu laden ist ohne alle Gefahr, weniger Zeitraubend, als die gebräuchliche, und bei Anwendung von grobkörnigem eckigem Sande steht, selbst bei den härtesten Steinen, nicht zu befürchten, daß die Ladung aufwärts und so verlobren geht.

Bei dieser Gelegenheit kann man nicht unterlassen, ein, wenn auch nicht für die Gesundheit, aber doch für den ohnehin magern Geldbeutel der Steinbrecher, nützlich zur Ersparung von Pulver bewährt gefundenes Verfahren bekannt zu machen. — Es ist nämlich die Entdeckung gemacht worden, daß Sägspäne die Wirkung des Pulvers vermehren, und daß 5 Pfunde getrockneter Sägspäne von auf der Säg- oder Schneidmühle geschnittenem hartem Holze mit 5 Pfund Pulver vermischt die Wirkung von etwa 9 Pfund Pulver hervorbringen. Die hierdurch erzielte Ersparniß ist gewiß eine hinreichende Entschädigung für die bei den ersten Versuchen, auf obige Weise Steine zu sprengen, sich etwa ergebenden Verluste.

Hefen aus Kartoffeln.

2 Pfd. gekochte und zerdrückte Kartoffeln, 2 Eßlöffel voll gute Bierhefen, 8 Loth Zucker u. 1 Maß Wasser werden vermischt und an einen warmen Ort gestellt, wo man die Masse 24 Stunden gähren läßt. Man erhält davon 2 Maß Hefen.

Der Räuberhauptmann Schobri und der Theater Direktor.

Der gefürchtete Schobri kam eines Tages, wie sehr häufig, unerkannt nach Pesth, und dort unter andern auch eines der ersten Kaffehäuser. An einem Tische allein saß, mit einer zusammengebundenen Rolle Papier vor sich, ein Mann, dessen Züge und ganzes Wesen mehr als Niedergeschlagenheit ausdrückten. Schobri bemerkte dieß und näherte sich ihm, um ein Gespräch anzuknüpfen. „Es scheint Ihnen etwas zu fehlen; ist Ihnen vielleicht unwohl?“ fragte er. — „Mir fehlt Alles,“ war die Antwort. „Was ich auch anfangs Alles mißlingt mir; ich weiß mir nicht mehr zu helfen und zu rathen, ich bin in Verzweiflung! Da habe ich eben hier ein Schauspiel geschrieben, das sein Glück auf dem Theater machen würde; ich dachte etwas damit zu verdienen und meine Noth zu lindern: aber als ich zu dem Theater-Direktor komme, und es ihm anbiete, so weist er mich mit schänden Worten ab. Nicht einmal ansehen wollte er es; der Titel war ihm schon genug.“ „Und was ist der Gegenstand des Stücks?“ fragte Schobri. — „Schobri und seine Gefellen,“ erwiderte der Autor.

Der Räuberhauptmann lächelte. „Und das will der Theaterdirektor nicht nehmen?“ — Fremder. „Nicht einmal durchsehen wollte er es, sage ich Ihnen!“

Schobri. „Wie viel verlangen Sie dafür?“

Fremder. „Lumpige hundert Gulden.“

Schobri. „Wissen Sie was? geben Sie mir das Manuskript auf eine halbe Stunde mit, ich kenne den Direktor und will sehen, was ich thun kann.“

Fremder. „Hier ist das Ganze.“

Schobri schob die Rolle in die Tasche, und ging geraden Weges zum Theaterdirektor, wo man ihn in ein elegantes Zimmer führte. Nach einigen Augenblicken trat derselbe ein, und fragte sehr artig, Was zu Diensten siehe? „Ich habe hier ein Stück, sagte Schobri, das ich Ihnen anbieten möchte; es wird Futore machen, und Sie werden eine reiche Ernte davon haben. Wollen Sie die Güte haben, es durch zu lesen?“ — So wie der Direktor das Manuskript sah, änderte sich sein Ton plötzlich. „Ich habe das einfältige Zeug schon einmal gesehen, machen Sie, daß Sie damit fort kommen,“ sagte er grob, „und ging nach dem Schellenzuge, um dem Bedienten zu klingeln.“ — Schobri vertrat ihm den Weg. „Nicht von

der Stelle, Herr! sprach er mit gebieterischem Thone, wissen Sie, wer ich bin? ich bin — Schobri.“ Der Theaterdirektor fuhr zusammen und stand wie angenagelt. — „Sie werden das Stück nehmen,“ fuhr der Räuberhauptmann fort, „und mir augenblicklich 500 fl. dafür bezahlen. In 14 Tagen führen Sie es auf, und sorgen dafür, daß es mit allem Pomp gegeben und ausgezeichnet gut gespielt werde. Ich selbst werde im Theater seyn, um mich von Ihren Leistungen zu überzeugen, und — wehe Ihnen, wenn nicht Alles splendid ausgeführt wird!“ — Schobri's befehlende Haltung schloß jede Einrede aus, und mit saurem Gesicht mußte sich der Direktor wohl oder übel, entschließen, die 500 fl. aufzuzählen, und obendrein sich noch treuen, den gefährlichen Gast damit los zu werden. Dieser eilte wieder in das Kaffehaus und rief dem Autor zu: „Ihr Manuscript ist verkauft; hier haben Sie 500 fl.; jetzt leben Sie wohl.“ Mit diesen Worten ließ er den Glücklichen stehen und verschwand. In 14 Tagen wurde das Stück aufgeführt, u. nicht zum Schaden des Direktors. Schobri war unerkant dort, und amüsirte sich über seinen Alter Ego und dessen Gefellen.

Gebet eines Geizigen.

Herr, du Geber alles Guten! hast mir nach vieler Mühe diese Kiste voll Thaler sammeln lassen. O, nimm mir deinen Segen nicht, sondern mach', daß mein Nachbar Görg auf Nichts kommt und mir seinen Garten abtreten muß. Wenn etwa die Frauen wieder um ein Darlehn heulen sollten, gib mir Stärke, sie zur Treppe hinabzuwerfen. Laß meine Füße gesund bleiben, damit ich brav beten gehen kann, dir für jede Gnade zu danken. Wenn mein Hafer um 3 fl. steigt, werde ich den Waisen der Stadt meine alte Wäsche schenken und jedem Kinde noch einen Pfennig mit Lächeln. Meinen Prozeß wegen Schmutzerei laß mir gewinnen und dem Müller den halben Winter nichts verbieten, weil er mich anzeigte. Die Obrigkeit, die mir so oft durch die Finger sah, beschenke mit langem Leben, und meine Alte nimm gnädig zu dir, denn die Babet kann mir auch kosten. Wenn die Cholera nochmal kommen sollte, schütze mich, aber laß den einäugigen Michel sterben, da ich sein Geld ohne Schein empfangen kann.

Der vorsichtige Träumer.

In dem Städtchen Willisbach im Canton Bern war einmal ein Fremder über Nacht, u.

als er ins Bett gehen wollte, und schon bis auf das Hemde ausgekleidet war, zog er noch ein paar Pantoffeln aus dem Bündel, legte sie an, band sie mit den Strumpfbändern an den Füßen fest, und legte sich also in das Bett. Da sagte zu ihm ein anderer Wandersmann, der in der nämlichen Kammer übernachtet war: „Guter Freund, warum thut Ihr das?“ Darauf erwiderte der Erste: „Wegen der Vorsicht. Denn ich bin einmal im Traum in eine Glasscherbe getreten. So habe ich im Schlaf solche Schmerzen davon empfunden, daß ich um keinen Preis mehr barfuß schlafen möchte.“

Die Wette.

Ein Gastwirth rühmte immer seine besondere Klugheit und daß Niemand ihn zu überlisten vermöge, was aber zweien seiner täglichen Tischgenossen, die sich deshalb beredet hatten, doch gelang. Diese blieben eines Tages nach dem Mittagessen noch allein im Zimmer, und als bald darauf der Wirth auch zu ihnen eintrat, schlug eben der eine in die Hand des andern mit den Worten ein: „Gut, die Wette gilt um sechs Bouteillen Champagner.“ — „Ei, ei,“ rief freundlich der Wirth, „ein Wettchen, meine Herren? Ich will gleich den Champagner bringen.“ — „Ja,“ sagte der Eine, „so geschwind geht das nicht; wir wissen ja noch nicht, wer die Wette verlieren wird und den Wein bezahlen muß.“ — „Ach,“ rief der geschäftige Wirth, „das hat nichts zu sagen, Sie sind mir beide gute Zahler, es mag verlieren, welcher will.“ Er ließ sich nicht weiter halten, holte den Wein und bedung sich nur das Mittrinken aus, wogegen keiner der Wettenden etwas einzuwenden hatte. — Der Wein war getrunken, und nun rückte der neugierige Wirth nochmals mit der Frage heraus, worauf es bei der Wette eigentlich ankomme? „Sehen Sie,“ sagte der Eine, „als ich vorhin mit meinem Freunde dort am Fenster stand, fiel mir auf einmal ein, was es für ein großes Unglück geben würde, wenn der große Catharinenkirchthurm einstürzen sollte; denn nach meiner Meinung müßte er gerade hierherwärts über die Stadt herfallen; mein Freund behauptete aber das Gegentheil, und darüber kam die Wette zu stande. Sie sehen nun selbst ein, daß wir erst abwarten müssen, bis der Kirchthurm einstürzt, wohin er dann fallen wird u. wer dann von uns beiden Ihren Champagner wird bezahlen müssen.“

Der Wirth soll sich nach diesem Vorfall nie wieder seiner Verschlagenheit gerühmt haben.

Waiblingen. Bei der am 2 — 3 und heute den 4. Decbr. vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten zur Ständeversammlung haben Stimmen erhalten

Amtspfleger Barchet dahier 318.

Kastenspflieger Pfleiderer dahier 274.

Brw. Uct. Breuning in Winnenden 100.

Schultheiß Koch von Endersbach 1.

Ersterer nahm die Wahl an und erhielt die vorgeschriebene Wahl-Urkunde.

Den 4. Dec. 1841.

Die Wahl-Commission.

Waiblingen. (Erklärung)

Aus Veranlassung der letzten Wahl ist unter Anderem auch das Gerücht ausgesprengt worden, als habe ich mich um eine Anstellung in Staats Dienste gemeldet. Was auch immer damit bezweckt werden wollte, so finde ich für nöthig, auf diesem öffentlichen Wege zu erklären, daß ich ent-

schlossen bin, wie bisher, so auch jetzt u. in der Zukunft meine Kräfte dem Wohl der hiesigen Stadt zu widmen, ohne mich durch Neben Rücksichten von der betretenen Bahn abbringen zu lassen.

Den 4. Decbr 1841.

Stadtschultheiß,
Steinbuch.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 2. Dec. 1841.

Fruchtgattungen.	P r e i s e.		
	Höchst.	Mittlere	Niedrft.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Schffl Waigen.	12 —	11 12	10 8
„ Kernen . . .	13 —	12 47	12 40
„ Roggen . . .	7 12	6 45	6 24
„ Gerste . . .	6 24	5 28	4 48
„ Gemischtes	8 16	8 5	8 —
„ alter Dinkel	7 12	7 1	6 54
„ neuer Dinkel	5 45	5 26	5 12
„ alter Haber	— —	— —	— —
„ neuer Haber	3 12	3 3	2 48
Simri Ackerbohnen	52	48	42
„ Welschkorn	52	48	40
„ Erbsen . . .	1 12	1 6	1 —
„ Linsen . . .	— —	— —	— —
„ Widien . . .	— 48	— 40	— 36

Waiblingen.

Naturalien-Preise vom 4. Dec. 1841.

Fruchtgattungen.	P r e i s e.		
	Höchst.	Mittlere	Niederste
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Waigen .	— —	— —	— —
„ Kernen . . .	— —	— —	— —
„ Gerste . . .	— —	— —	— —
„ Gemischtes	— —	— —	— —
„ alter Dinkel	— —	— —	— —
„ neuer Dinkel	5 30	5 22	5 20
„ Haber . . .	3 30	3 28	3 20
Simri Ackerbohnen	— —	— —	— —
„ Welschkorn	— —	— —	— —
„ Erbsen . . .	— —	— —	— —
„ Linsen . . .	— —	— —	— —
„ Widien . . .	— —	— —	— —

Kornhausmeister, Stadtrath Häberle